

# Halloween - Religion und Event zwischen Reformationstag und Allerheiligen<sup>1</sup>

## Blitzlichter

- Rechtzeitig zu Halloween: »Wieder da! Lieferumfang: ein sehr realistisch wirkender und in >voller Lebensgröße< abgehackter Arm! Extrem realistisch! Qualitativ hochwertig! Mega Shocking! Originalgröße!«<sup>2</sup> - Das Ganze für 16,85 Euro.
- Reichlich Blut floss todernt am 6. Juli 2001. Daniel und Manuela R. haben an diesem Tag den 33-jährigen Frank H. mit Hammerschlägen und Messerstichen getötet. Sie sind Satanisten. Ihre Seelen - so erzählen sie in der Gerichtsverhandlung vor dem Bochumer Landgericht - haben sie vor drei Jahren am Vorabend von Halloween Satan verschrieben.<sup>3</sup> Sie haben kein Unrechtsempfinden. Satan hat sie benutzt. »Wenn ich mit dem Auto einen überfahre, dann wird auch nicht das Auto angeklagt. So sehe ich das, und so ist das auch« sagt der Angeklagte.<sup>4</sup>
- >Trick or Treat?< >Süßigkeiten oder Streich?< >Süßes - oder es gibt Saures!< So heißt ein beliebter Halloween-Brauch für Kinder. Kinder sammeln an den Haustüren Süßigkeiten und drohen ansonsten den Bewohnern mehr oder weniger harmlose Streiche zu spielen.
- Ein Heimatkundler erzählt von einem Brauch im Odenwald um 1900. Wenn die Tage merklich kürzer wurden, mussten die Feldfrüchte vor dem ersten Frost in Scheune und Keller sein. »Abends standen manchmal Kohlrabi-, Dickwurz oder Kürbisköpfe auf Pfosten oder an Fenstern. Sie wurden von den alten Leuten >Lichter< oder auch >Gespenstlichter< genannt, denn sie waren hohl, und im Innern brannte eine Kerze oder ein Öllicht. Man suchte sich besonders umfangreiche Dickwurzeln aus, möglichst solche mit roter Außenhaut, höhlt sie aus und schnitt in eine Seite der Wand ein Gesicht mit Augen, Nase und Mund als Lichtöffnungen. Örtlich wurde der Rübenkopf auch Totenkopf genannt.«<sup>5</sup> Der Rübenkopf wurde nicht herumgetragen, sondern auf einen kreuzförmigen Stock gesteckt. Über den Stock hatte man ein weißes Hemd gezogen. Der Rübenkopf wurde dort aufgestellt, wo es womöglich >gespuht< oder >gewewwert< hatte. »Man wollte in der Zeit der immer mächtiger werdenden Dunkelheit zum einen seine eigene Angst vor bösen Geistern bewältigen und zum anderen Kinder und auch Erwachsene >böize< (erschrecken).«<sup>6</sup>

Ein weiter Bogen spannt sich über Geschäftemacherei und Satanismus, über harmlose Kinderspiele und einstmaliges Brauchtum. Unter dem Stichwort »Halloween« werden unterschiedliche Erwartungen und Befürchtungen geweckt und bedient. Schon durch die zeitlich unmittelbare Verschränkung des Halloweentages einerseits mit dem Reformationstag am 31. Oktober und dem darauf folgenden Allerheiligentag (1. November) ergeben sich hier und da sowohl Bedeutungsabhängigkeiten als auch Bedeutungsverluste. Halloween selbst ist seiner extensiven Inszenierung nach längst kein >Brückenergebnis< mehr, es ist heute ein Anlass für sich, der immense Energien auf sich zieht. Reformationstag und Allerheiligen drohen in ihrem spezifischen Bedeutungshorizont demgegenüber zu verdunsten. Die Frage ist, ob und unter welchen Bedingungen protestantische Identität und christliche Einrichtungen (z. B. Kindertagesstätten, Schulen und Gemeinden) mit Halloween und Allerheiligen eine fruchtbare Koalition eingehen können und wo sie womöglich in einer Streitkultur die Koalition verweigern sollten. Geht es um Identität und Differenz<sup>7</sup> oder Identität und Verständigung<sup>8</sup>?

## Definitionen: Halloween

Der Ausdruck >Halloween< stammt von >All-Hallows-Night<, der Nacht vor dem Feiertag >All Hallows<, unserem Allerheiligen am 1. November. Im Englischen heißt Allerheiligen >All Saints Day< oder >All Hallows<. Der 31. Oktober war im römisch-katholischen Milieu bekannt als der >Abend vor Allerheiligen<, also >All Hallows' Even<. Dies wurde gekürzt zu Halloween.

Schon die Kelten kannten ein herbstliches Fest, das sie >Samhain< nannten - erst später, im christianisierten Schottland, kam der Name >Hallowe'en< auf. Samhain bedeutete das Ende der letzten Jahresernte vor Beginn des Winters. In der Nacht vom 31. Oktober auf den 1. November verabschiedeten sich die Druiden vom Sommer und feierten die Herrschaft des Todesfürsten >Samhain<, der während des Winters regiert. Im keltischen Kalender symbolisiert dieser Tag den Jahreswechsel. Obwohl dieser Brauch noch aus den Zeiten vor Christus stammt, wurde er auch noch bis in die ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung exzessiv zelebriert. In der Nacht vom 31. Oktober auf den 1. November trat nach keltischem Glauben das Leben (der Sommer) die Herrschaft für ein halbes Jahr an den Tod (den Winter) ab. Der Moment der >Übergabe< wurde als ein besonders günstiger Moment gedacht, damit sich die Toten unter die Lebenden mischen können. Man glaubte, dass die Toten sich für ein Jahr lang den Körper eines Lebenden suchen. Es wurden ihnen deshalb Opfer gebracht, um zu verhindern, dass sie den eigenen Körper auswählten. Herumspukende Seelen sollten besänftigt werden, indem man ihnen >soul cakes< opferte. Der irische Brauch, solche Kuchen einzusammeln und dafür

Glück zu wünschen, ist wohl der Ursprung des >trick or treat<, an dem heute die Kinder so viel Spaß haben.

Der Halloween-Brauch wurde vor allem von den Iren mit in die >Neue Welt< gebracht, als sie während der Hungersnöte zwischen 1830 und 1850 in großer Zahl in den USA einwanderten. In den 20er und 30er Jahren waren Halloween-Parties vor allem ein Spektakel für die Erwachsenen, die sich verkleideten und ausgiebig feierten. Während des Zweiten Weltkrieges überließ man das Feiern den Kindern.

Das änderte sich erst wieder in den 60er Jahren, als es erstmals Mode wurde, Kinder als allseits bekannte Fernsehfiguren zu verkleiden. In den 70er Jahren tauchten dann HalloweenDekorationen in den Geschäften auf. Leute, die Spaß an Halloween hatten, schmückten nun ihre Häuser innen und außen mit Kürbis-Laternen, Monster-Fratzen und künstlichen Spinnenweben. Heute ist Halloween populärer denn je und wird als Event regelrecht inszeniert. Manche Hausbesitzer in den USA treiben mit der Dekoration noch mehr Aufwand als zu Weihnachten.<sup>9</sup>

### **Zombies, Mumien, Graf Dracula, Dr. Frankenstein, Freddy Krueger**

Beliebte Monster-Masken kennen mindestens fünf Charaktere<sup>10</sup> Graf Dracula, Dr. Frankenstein, Mumien, Zombies, Werwolf oder Freddy Krueger.

In dem Film »Nacht der lebenden Toten« von 1968 wurde das Publikum erstmals mit den Zombies konfrontiert. Zombies sehen wie Menschen aus aber haben keinerlei Gefühle. Ihren Ursprung haben die Zombies in den Sagen Südamerikas und dem Voodoo-Zauber. Die Zombies sehen zumeist aus wie gerade dem Grabe entstiegene, halb verwesene Menschen. Auch Michael Jackson hat in seinem Video »Thriller« einen Zombie dargestellt.

Die alten Ägypter bestatteten ihre Toten mumifiziert. Diese Art des Haltbarmachens von Verstorbenen sollte dazu führen, dass die Seele im Körper solange bleiben konnte wie der Körper noch wiedererkannt werden kann. Besonders wichtig war dies für das Leben nach dem Tode in einer anderen Welt. Aber auch Eva Peron oder Josef Stalin wurden mumifiziert und so als Symbolfiguren verewigt. Schon bald nach der Öffnung der ersten Gräber mit Mumien war von Flüchen und >lebenden< Mumien die Rede. So wurde den Mumien zusätzliche Gruselgeschichten in der an sich schon schauerlichen Welt der Toten zugeschrieben. In vielen Filmen werden Mumien als Horrorboten aus dem Jenseits dargestellt.

Der wirkliche Graf Dracula war ein Fürst im 15. Jahrhundert im Norden von Rumänien in der Wallachei. Seine schrecklichen Taten sind zur Sage ausgeweitet worden. Graf Draclua tritt in der Literatur erstmals in der gleichnamigen Novelle von Bram Stokers aus dem Jahre 1897 in Erscheinung. Der Name »Dracula« bedeutet in der Moldawischen Sprache »Teufel«. Die Sage über Vampire gab es allerdings schon viele hunderte von Jahren früher, und Stoker hat nur die schrecklichen Taten des Grafen geschickt als Hintergrund für seine Novelle verwendet. Was macht den Grafen und die Vampire so anziehend und gruselig? Seine Gier nach dem Blut junger Mädchen oder das Schlafen im Sarg? Tageslicht ist tödlich für Vampire. Viele Filme haben sich seither mit dem Grafen beschäftigt.

In vielen alten Geschichten und in der Mythologie haben Menschen die Macht, sich selber in Wölfe zu verwandeln. Zumeist geschieht dies durch das Anlegen eines Wolfsgürtels. Einmal in solch einen Werwolf verwandelt bekämpfen sie ihre Feinde und alles was sich ihnen in den Weg stellt. Einen Werwolf erkennt man an den haarigen Händen, Klauen und einem Tatoo eines zunehmenden Mondes. In dem Film »American Werwolf« werden zwei harmlose Wanderer Opfer eines Werwolfes und durch den Tod selber zu Werwölfen, die Opfer reißen. Auch Jack Nicholson feierte große Erfolge als Werwolf zusammen mit Michelle Pfeiffer in »Wolf«.

Der Klassiker von Mary Shelley über Dr. Frankenstein, der aus Körperteilen eine einfache Kreatur konstruiert hat und dann sein Monster zum Leben erweckte ist zum Bestseller aller Horrorgeschichten geworden. Über 40 Filme über das Frankenstein Monster wurden gedreht. In den »Munsters«, einer Fernsehserie, ist Hermann Munster als Frankensteinmonster der Held der Serie. Frankensteins Monster gilt als Sinnbild der hässlichen Kreatur, die tief im Inneren sensibel und empfindsam ist und zum Opfer der Wissenschaft wird.

In dem Film »Nightmare on Elm Street«, der auf Platz vier der Horrorfilme aller Zeiten steht, spielt Freddy Krueger die Hauptrolle. Freddy ist einfach nicht umzubringen und kommt immer und immer wieder. Alpträume werden von ihm verursacht und bereits der 6. Teil seiner Erfolgsfilme lief in den Kinos. Es gibt nur eine Möglichkeit ihn zu stoppen. Zuerst einwickeln und dann verbrennen - aber er wird nie gefasst.

Spätestens seit den 90er Jahren ist Halloween »als transatlantischer Reimport«<sup>11</sup> integraler Bestandteil der europäischen Freizeitund Spaßkultur. Das Fest führt kein Schattendasein mehr. Es hat sich durchgesetzt. »Die Umsätze in Deutschland sind gigantisch und steigen jährlich zwischen 50 und 100 Prozent. Nach Schätzungen belaufen sich die Summen auf etwa 25 bis 30 Millionen Euro für Scherzartikel, Masken und Kostüme. Der Verband der Spielwarenindustrie in Deutschland gehört zu den heftigsten Propagierern dieser neuen Eventkultur - die Geschäfte locken, eine neue Kaufanimation zwischen Sommer und Weihnachten verspricht satte Gewinne.«<sup>12</sup>

**Definition: Allerheiligen** <sup>13</sup>

Zum Ende des Kirchenjahres gedenken wir nicht nur der Verstorbenen, sondern wir lassen uns auch an das Ende der eigenen Lebenszeit erinnern. Buße und Weltgericht stehen dann im Mittelpunkt des liturgischen Kalenders. Wir bekennen im Apostolischen Glaubensbekenntnis die >Gemeinschaft der Heiligen<. Nach christlicher Überzeugung sind alle Getauften insofern >heilig<, als sie mit Gott im Glauben verbunden sind. Der Glaube an das Ewige Leben bekennt die Vollendung des Lebens in einer endgültigen und durch das Böse nicht mehr zu gefährdenden Gemeinschaft des Menschen mit Gott. Der Tod ist die Grenze zwischen der geglaubten und der geschauten Heiligkeit. Der Allerheiligentag - so sehr an ihm auch der Verstorbenen gedacht wird - ist dennoch nicht nur ein Totengedenktage, sondern seinem theologischen Gehalt nach der >Namenstag< aller Getauften. Im Jahre 837 verfügte Papst Gregor IV., dass an Samhain ebenfalls Tote geehrt werden durften. So setzte man für den 1. November Allerheiligen an und am darauf folgenden Tag Allerseelen. Die Christianisierung eines heidnischen Datums hat zwei Effekte: das heidnische Datum existiert nicht mehr - und: niemand muss sich wirklich umstellen: das Datum bleibt. Im 16. Jahrhundert entstand der eigentliche Name Halloween. Die protestantische Kirche führte den Namen »All Hallowed Evening« ein. Bis zu diesem Zeitpunkt war die eigentliche Halloween-Nacht noch nicht christlich, aber durch diese spezielle Betitelung war der Brauch endgültig christianisiert.<sup>14</sup>

### **Definition: Reformationstag<sup>15</sup>**

Historisch bezeichnet die Reformation im 16. Jahrhundert die Erneuerungsbestrebungen Martin Luthers und der Schweizer Reformatoren Ulrich Zwingli und Johannes Calvin, mit der sie die römische Kirche von Missbräuchen zu befreien suchten. Dass ihr Protest in eigenständige Kirchengebilde überführt wurde (Lutheraner, Reformierte etc.), war eine Folge des Scheiterns der Reformen innerhalb der einen Kirche. Theologisch bedeutet Reformation die am Wort der Heiligen Schrift unternommene ständige Selbstbesinnung der Kirche im Hinblick auf den aufgetragenen Weg und ihre jeweilige Erneuerung (ecclesia semper reformanda).

Der Gedenktag der Reformation (Reformationsfest) wurde anfangs am Tag der Einführung der Reformation in den jeweiligen Regionen oder der betreffenden Stadt gefeiert - oder er wurde im Zusammenhang mit dem Kirchweihfest gefeiert. Der 31. Oktober setzte sich (als (angenommener) Tag des Thesenanschlags 1517) im 18. Jahrhundert allgemein durch (seit 1667 in Kursachsen).

### **Die vier Exklusiv-Partikel als zentrales Anliegen der Reformation**

Die vier Exklusiv-Partikel (Solus Christus (Christus allein) - Sola gratia (allein aus Gnade) - Solo verbo (allein durch das Wort) - Sola fide (allein durch Glauben)) kennzeichnen das Grundanliegen der reformatorischen Rechtfertigungslehre<sup>16</sup>:

- Indem Gott sich mit dem Menschen Jesus identifiziert, ist Jesus der Sohn Gottes. Jesus ist Gottes Sohn nicht kraft seiner besonderen Menschlichkeit, sondern kraft der sich mit seinem Menschsein verbindenden Liebe Gottes. Jesus ist in diesem Sinne der Stellvertreter unserer Identität vor Gott. In ihm erkennen wir Gott und uns. Deshalb ist das solus Christus auch ein solus Deus! Exklusiv identifiziert sich Gott mit diesem Menschen, um durch ihn inklusiv alle Menschen zu erwählen. Ausgeschlossen sind damit andere Heilmittel (Heilige, Maria, Kirche). Christus ist der einzige Mittler.
- >Gnade vor Recht< ist ein weltlicher Gnadenakt nach Aktenlage. Im Leistungszusammenhang geht es um Pflichten und Verdienst. Es gibt keinen Lohn aus Gnade (die Kategorien passen nicht zusammen). Und umgekehrt: Der Begriff der Gnade schließt den der Leistung aus. Das sola gratia bedeutet als Passivität spirituelle Aktivität: es geht darum, Gott da Recht zu geben, wo es um die Konstitution des Menschseins geht. Das Geschenk dieser Gnade (Barmherzigkeit) kann nur empfangen werden »ohne all mein Verdienst und Würdigkeit« (Luther). Ausgeschlossen ist damit, dass sich der Mensch nach seinen Leistungen (Beurteilung nach Eigenschaften oder Tätigkeiten) konstituiert. Identität ist eine unverfügbare und nicht zu ergänzende oder zu ersetzende Gabe.
- Wo nicht mehr geredet wird, wo das Wort verstummt, stirbt der Mensch. Das solo verbo bestimmt den Menschen als Angesprochenen. Gott redet zu ihm. Das ist ein schöpferischer Akt. Diese Anrede erbaut ihn regelrecht, sie konstituiert ihn. Ausgeschlossen ist damit, dass sich der Mensch sozusagen durch eine Selbstansprache erlösen könnte. Es geht um jene fundamentale Anrede Gottes, die als lebensrettender Vorgang durch nichts zu ersetzen ist.
- Das sola fide bezieht den durch die drei anderen Exklusivpartikel ausgeschlossenen Menschen angemessen in das Rechtfertigungsgeschehen ein (im Sinne eines von ihm selbst vollzogenen Lebensaktes): als Glaubenden. Der Glaubende erfährt sich im Glauben als seines Gottes und so seiner selbst gewiss. Der Glaube wird ihm zum Schutz gegen Gottvergessenheit und Selbstüberheblichkeit. Ausgeschlossen ist eine Selbstverwirklichung ohne Gottesgewissheit.

### **Bedeutungen**

Die Reformation hat mit dem Gedanken kräftig aufgeräumt, dass man seinen Glauben an irgendein Objekt (z. B. die Kirche) oder ein anderes Subjekt hängen könnte, das mich im Kern durch die Erinnerung an dessen Glauben (in diesem Falle eines Heiligen oder einer Heiligen) entlasten würde. Es gibt - wenn es um die Freiheit geht keine Stellvertretung. Niemand kann für einen anderen frei sein. Und: jeder muss seine Bindungen selbst

verantworten. Dazu schärft der Glaube das Gewissen.

Die Frage heute ist, welche Leitbilder wir brauchen, die Geborgenheit und Verantwortungsbereitschaft vermitteln. »Wer nicht um seine Identität zu fürchten braucht, kann sich für andere öffnen und Verantwortung übernehmen.«<sup>17</sup>

Die religionspädagogische Arbeit zielt ab auf die Ausprägung einer je eigenen Sprachfähigkeit. Sie zielt auf den für Kirche, Schule und Staat unzugänglichen Punkt im Menschen, wo er vor keinem anderen Menschen, aber vor Gott gebunden ist. Die Rechtfertigungsbotschaft konstituiert das Gewissen nicht in Eigenschaften oder Fähigkeiten, sie begründet es in Gott selbst.<sup>18</sup>

Reformatorisch geht es um das Wissen, dass wir Freiräume verspielen und/oder gestalten können. Diese Freiräume werden nicht ohne Respekt vor dem transempirischen Grund unseres Lebens gestaltet werden können, weil das Scheitern-dürfen und Neu-anfangenkönnen eben in diesem Grund verankert sind. Evangelische Pädagogik ist in diesem Sinne identitätsstiftend ohne konfessionalistisch zu sein. Sie muss sich dem Geheimnis des Glaubens stellen, ohne es psychologisch, moralisch oder im Rekurs auf ein scheinbar multikulturelles Konzept ohne eigene religio<sup>19</sup> zu verraten.<sup>20</sup>

Das bedeutet: eine Koalition mit Allerheiligen ist da sinnvoll und angezeigt, wo Vorbilder des Glaubens als >Hinweiser<, als Indikatoren eines in Gott ruhenden Lebens das eigene Leben durch Betrachtung befördern. Eine Koalition mit Halloween ist da sinnvoll und angezeigt, wo es um die elementare (auch ausgelassene) Freude und Feier einer in Gott ruhenden Identität geht.

Koalitionen sind aber da ausgeschlossen, wo Menschen in ihren (religiösen) Leistungen emporgehoben werden, dass der biblische Gedanke von der Erwählung der Schwachen (2. Kor 12,9) verdunstet oder wo die Feier sich reduziert auf den puren (individuellen) Spaß, wo das Sein seiner Bedeutung nach als Mit-Sein verdunstet oder wo dieses Mit-Sein regelrecht durchbrochen wird durch die bewusste Inszenierung von Horror.<sup>21</sup>

Brauch und Missbrauch liegen bei Halloween dicht beieinander. Das gilt aber nicht nur für Halloween. Wir feiern heute selbst die großen christlichen Feste, ohne ihre Ideengeschichte angemessen herleiten zu können. Halloween wird im Kontext eines allgemeinen Bildungsverlustes gefeiert. Die Bibel wird zum »gefährdete(n) Element der Kultur«<sup>22</sup>. Koalitionen gelingen aber nur, wenn die eigene Identität als Thema religionspädagogischer Arbeit neu entdeckt wird. Als Puderzucker auf einer Torte, die uns die Postmoderne backt, ist Religion auf Dauer überflüssig. Gegen das Leben als inszenierten Dauer-event hält der Glaube das Bewusstsein dafür aufrecht, dass die Schöpfung die Signatur der Endlichkeit als Zeichen ihrer Würde trägt.

Die Zeiten werden ausgelassener. Halloween soll immer sein. Die Religion bedenkt und feiert das Geheimnis des Glaubens, dass ein Leben erst dann wirklich menschlich ist, wenn es das Göttliche in seinen Lebensvollzug zu integrieren weiß. Der 31. Oktober kann diesbezüglich über die Nacht zum 1. November hin einen Weg ins Leben bezeichnen. Identität nicht als Differenz, sondern als Kraft zur Verständigung. Die Postmoderne ist nicht unser Feind, sie ist die Bühne, auf der wir unseren Glauben zu inszenieren haben. »Man kann sich durchaus fragen, wie viel Pluralismus ein Menschenleben verträgt. In einem jedoch stimmen heute die meisten Menschen überein: Dass sie ohne ein gewisses Maß an Pluralismus nicht mehr leben wollen. Und wenn sie einer Predigt oder dem Unterricht abspüren, dass der Prediger oder die Religionslehrerin sich selbst einem solchen Pluralismus verpflichtet fühlen, dann erhöht dies die Überzeugungskraft. Unsere Predigten müssen dadurch nicht weniger profiliert, nicht weniger eindeutig werden. Aber sie werden dadurch mit Sicherheit zugleich weniger autoritär, weniger besserwisserisch. Man muss unserem Predigen und unserem Unterrichten abspüren, dass sie sich an Menschen richten, denen wir zutrauen, dass sie ihren eigenen Weg zu gehen verstehen. Und wenn die Menschen spüren, dass wir ihnen dies zutrauen, dann hören sie auch zu, wenn wir Wege zwar nicht vorschreiben, aber Wege beschreiben und Wegmarkierungen aufrichten. Eine solche Predigt, ein solcher Unterricht reduziert nicht den Pluralismus, sondern gibt Orientierung im Pluralismus.«<sup>23</sup>

### **Religionspädagogische Aspekte**

1. Christliche Einrichtungen wie Kindergärten, Schulen und Gemeinden dürfen nicht in die (individualethische) Falle laufen und einfach nur Durchlauferhitzer für selbstbestimmtes Glück sein wollen. Sozialethische Verantwortung bedeutet demgegenüber, dass Halloween solide vorbereitet wird und (religions-)pädagogische Regelwerke aufgestellt werden, die zu den Kindern, Jugendlichen und Eltern hin transparent kommuniziert werden können.
2. Kinder erfreuen sich uneingeschränkt an Verkleidung. Die Frage ist, welche >Masken< getragen werden. Masken sind Bedeutungsträger. Halloween repräsentiert auch ein bestimmtes nachtseitiges Verkleidungs-Programm. Hier lauern psychologische Gefahren, die von den Beteiligten unbedingt mitbedacht werden müssen. Unvermittelte und unbegleitete >Gruseleien< machen keinen Spaß, sondern hinterlassen empfindliche Kratzer (nicht nur) auf der Kinderseele.
3. Das Nachtseitige macht nicht nur Angst, sondern auch neugierig. Manchmal ist die Neugierde größer als

die eigene seelische Kraft, den Vollzug der Begierde auszuhalten. Welche Bedeutung aber hat das Dunkle im Leben? Wo hat die gepflegte Erinnerung an und das Nachdenken über das Dunkle seinen Ort?<sup>24</sup> Um ihm nicht unversehens die Herrschaft einräumen zu müssen, braucht das Dunkle seinen Ort der Verwahrung. Halloween kann in diesem Sinne ein Fest ritualisierter Verwahrung des Bösen sein.

4. Leben ist immer auch bedrohtes Leben. Der Wunsch, Bedrohung zu begrenzen, entspringt einer tiefen Sehnsucht nach Unversehrtheit. Bei Halloween feiert sich für eine befristete Zeit der dauerhaft ohnmächtige Mensch hinter der Maske der Macht als ein für einen Moment über die eigenen Ängste erhobener Mensch. Das ist nicht nur nicht zu verdächtigen, sondern geradezu notwendig. Rituale benötigen aber klare Anfänge und klare Abschlüsse. Unsicher gehandhabte Rituale lassen das Wirkliche und das Symbolische aber ineinander verfließen. So wie an Fastnacht die Masken wieder verschlossen werden, so muss auch an Halloween durch ein >Verschlussritual< der Übergang in die Normalität begangen werden können. Gefährlich wird es, wenn die Maske nicht mehr von der eigenen Identität unterschieden werden kann. Dann öffnet sich z. B. das Tor in das beängstigende >Land des Satanismus<.
5. Die Reformation setzt in ihrer religiösen Wertbindung auf Selbstthematierungsfähigkeit. Diese Selbstthematierungsfähigkeit gründet in der Bedeutung durch ein in Gott ruhendes Leben. Indem ich daraufhin etwas bedeuten kann, hat es keine Macht mehr über mich.

Ich schließe mit Jeremias Gotthelf. Seine Erzählung über »Die schwarze Spinne« ist eine religiös-symbolische Abhandlung über den Inbegriff des Bösen. Durch die Nachlässigkeit der Menschen und ihre Neugierde konnte sich die Spinne aus ihrer sicher geglaubten Verwahrung entfernen und unter den Menschen erst schleichend, aber dann verheerend Unheil anrichten. Aufopfernder Glaubens-Mut besiegt die schwarze Spinne und verbannt sie an den >Ort der Verwahrung< im Zapfloch eines Balkens des Bauernhauses. »Bald war es still ums Haus, bald auch still in demselben. Friedlich lag es da, rein und schön glänzte es in des Mondes Schein das Tal entlang, sorglich und freundlich barg es brave Leute in süßem Schlummer, wie die schlummern, welche Gottesfurcht und gute Gewissen im Busen tragen, welche nie die schwarze Spinne, sondern nur die freundliche Sonne aus dem Schlummer wecken wird. Denn wo solcher Sinn wohnt, darf sich die Spinne nicht regen, weder bei Tage noch bei Nacht. Was ihr aber für eine Macht wird, wenn der Sinn sich ändert, das weiß der, der alles weiß und jedem seine Kräfte zuteilt, den Spinnen wie den Menschen.«<sup>25</sup>

---

1 Die Ausführungen gehen auf einen Vortrag zurück, den der Vf. im Rahmen der Apologetischen Studientage im Konfessionskundlichen Institut des Evangelischen Bundes (Arbeitswerk der EKD) in Bensheim auf Einladung des Evangelischen Bundes Hessen und Nassau am 23. Oktober 2002 gehalten hat.

2 <http://www.racheladen.de/index.html>

3 Vgl. Süddeutsche Zeitung Nr.14/2002 (17. Januar 2002), 12.

4 Ebd.

5 Heinrich Sehnert: Son woarsch ba uns dehoam. Volkstum an der nördlichen Bergstraße und im vorderen Odenwald, Seeheim-Jugenheim 1982, 263.

6 Ebd.

7 Vgl. Eberhard Winkler: Identität und Differenz. Diaspora als exemplarisches kybernetisches Thema. - In: ThLZ 126 (2001) 12, 1222-1234.

8 So der Titel der gleichlautenden Denkschrift der EKD: Identität und Verständigung. Standort und Perspektiven des Religionsunterrichts in der Pluralität. Eine Denkschrift der EKD, Gütersloh 21995.

9 Vgl. <http://www.gfra.de/usfoodhween.htm>; <http://www.halloween-online.com>; <http://www.fortunecity.de/village/freiheit/IOøfhalloweenhallowee.htm>

10 <http://www.festcompany.de>

11 Markus Dewald: Kleine Kürbiskunde. Kleine Kulturgeschichte von Halloween, Stuttgart 2002, 13.

12 Ebd., 22. In den USA werden jährlich ca. 8 Milliarden für Scherzartikel, Kostüme, Dekorationen etc. ausgegeben (vgl. ebd., 23).

13 Allerheiligen ist ein gesetzlicher Feiertag in Baden-Württemberg, Bayern, NordrheinWestfalen, Rheinland-Pfalz und im Saarland.

14 Vgl. auch: <http://www.theology.de/kirchenjahr.html#Halloween> - »Sammelfeste für alle heiligen Märtyrer und übrigen Heiligen bzw. die Heiligen einer bestimmten Region begegnen im christlichen Altertum im österlichen Umfeld. Der älteste Beleg findet sich bei Johannes Chrysostomos für Antiochien im 4. Jahrhundert am Oktavtag von Pfingsten mit der Bezeichnung <Herrentag aller Heiligen>. Nach der Pascha Domini feierte man den Nachvollzug dieser Pascha durch die Heiligen. In der Ostkirche haben sich dieses Fest und dieser Termin bis heute erhalten. In der Westkirche wurde der Termin ursprünglich übernommen. Im 8. Jahrhundert heißt dieser Sonntag in Würzburg Dominica in Natali Sanctorum. In Irland entstand im 8.19. Jahrhundert - als der Zusammenhang zwischen diesem Fest und Ostern verblasste - ein neuer Festtermin: Der 1. November markiert hier den Winterbeginn und ist zugleich Jahresanfang. Hintergrundfolie ist nun nicht mehr Ostern, sondern die sterbende Natur, durch die die ewige Welt der Heiligen sichtbar wird. Durch die irischschottischen Missionare gelangte das Allerheiligenfest am 1. November im 9. Jahrhundert auf den Kontinent. Im irischen Einflussbereich (z. B. USA) haben sich vorchristliche Brauchelemente erhalten, analog den Saturnalien vor dem römischen Neujahr. Am Halloween, dem Vorabend der Heiligen (= hallows), wird ein ausgelassenes Brauchtum gepflegt« (Manfred Becker-Huberti. - In: <http://www.festjahr.de/festtage/allerheiligen.html>). Vgl. ders. - In: <http://www.religioeses-brauchtum.de/winter/allerheiligen.html>.

15 Der Reformationstag ist ein gesetzlicher Feiertag in Brandenburg, MecklenburgVorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Zum Reformationstag vgl. Reiner Marquard (Hg.): Reformationstag - Evangelisch und Ökumenisch. Eine Arbeitshilfe für Gemeinde und Schule, Bensheimer Hefte, Band 84, Göttingen 1997.

- 16 vgl. Eberhard Jüngel: Das Evangelium von der Rechtfertigung des Gottlosen als Zentrum des christlichen Glaubens. Eine theologische Studie in ökumenischer Absicht, Tübingen 1998, 126-219.
- 17 EKD, Identität und Verständigung, (vgl. Anm. 8), 82.
- 18 Vgl. Reiner Marquard: Glauben leben - Kirche gestalten - Gottesdienst feiern. Ein theologischer Leitfaden für das Ehrenamt, Stuttgart 2004, 5. 58-64.
- 19 Der homo religiosus ist der Mensch, der Rechenschaft geben kann über eine religio, über seine >Bindung<.
- 20 Womöglich ist dies das Grundproblem des momentanen Protestantismus, dass er das Geheimnis des Glaubens »zum Rätsel ermäßigt« (Scholpp, Predigt ist Seelsorge. - In: Manfred Josuttis, Heinz Schmidt, Stefan Scholpp [Hg.]: Auf dem Weg zu einer seelsorglichen Kirche. Theologische Bausteine, Göttingen 2000, [22-36], 29).
- 21 Die Horrorfilme »Scream« und »Halloween IV« haben den 19-jährigen Michael Weinhold derartig inspiriert, dass er sich als >Tod< verkleidete, in ein Haus einbrach und dort die schlafende Vanessa Gilg erstach (vgl. Der Spiegel 4/2003, 46-49).
- 22 Manfred Fuhrmann: Bildung. Europas kulturelle Identität, Stuttgart 2002, 90.
- 23 Albrecht Grözinger: Predigen im Pluralismus. - In: Pastoralblätter 9/2003, 594-598, hier 596f.
- 24 Vgl. dazu die lehrreiche und ergreifende Erzählung von Jeremias Gotthelf: Die schwarze Spinne (1842).
- 25 Jeremias Gotthelf: Die schwarze Spinne (1842). Mit Zeichnungen von Gunter Böhmer, Zürich 1942, 122.  
MONATSSPRUCH FÜR JANUAR